

## Bezugspreis

Der Bezugspreis über den im Stadt-  
brief und den Beuronen erzielten Ver-  
kaufsstellen abgeht: wöchentlich 4.50,-  
der zweimalige tägliche Auflistung des  
Hauses A 5.50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: vierzehntäglich  
A 6,-. Diese tägliche Kreuzabteilung  
im Ausland: monatlich A 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Montag bis 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Hausnummer 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

## Filialen:

Wittenburg vorne, C. Steiner's Cornhill.  
Universitätsstraße 3 (Neubau).

Louis Blücher.

Kaufhausstr. 14, post. und Straßgasse 2.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 404.

Freitag den 10. August 1900.

94. Jahrgang.

## Die Wirren in China.

Wenn es mit dem nachstehenden Telegramm seine Richtigkeit hat, dann muß die Widerstandskraft der Chinesen nach der Einnahme von Peiping bereit im Schwinden begriffen sein oder sie müssen durch absichtliches Zurückweichen die Verbündeten von ihrer Operationsbasis ablofen wollen, um ihnen dann den Rückzug abzuhindern. Die Nachricht besagt nicht Geringeres als den

### Gall von Hang-chun,

des ersten und äußerst wichtigen Städteortes auf dem Wege von Tientsin nach Peking, wo die Chinesen ihre Hauptstellung mit stark Besiegungen hatten. Sie lautet:

\* Washington, 9. August. (Telegramm des Generalschoffers meldet, daß Hang-chun am 6. August genommen wurde. Die Verbündeten der Amerikaner besetzten etwa hundert Mann.

Am 5. August (Sonntag) ist bis spät Abends bei Peiping gekämpft worden; es ist also schon in der Nacht oder am 6. August in aller Frühe der Westermann aus Hang-chun angekommen. Dasselbe liegt in der Provinz circa 17 km von Peiping entfernt. Da die Baba sicher zerstört ist und der Fluß ungängbar gemacht sein wird, mußte der Westermann auf den Wänden des Flusses folgenden Landstrich unternommen werden. Es hätte noch der Eisenbahndamm in Betracht kommen können, aber, wie gewebt wurde, war es schon am Sonntag den Engländern und Franzosen hier, auf dem linken Peiping-Ufer, unmöglich, vorzudringen, da der Feind das Terrain unter Wasser gesetzt hatte. Es ist anzunehmen, daß die Überschwemmung sich auch weiterhin bis Yang-tsun erstreckt. Die Festung der Verbündeten wäre also, da es sich doch um einen Weg von ungefähr 30 Kilometern und um ein zweifellos blutiges Gefecht des Yang-tsun handelt, an diesem Tage eine ganz respectable gewesen. Merkwürdig ist, daß von einem Widerstand der Chinesen auf der ganzen Weite nichts — es waren doch noch vier Dörte zu passieren — in dem Telegramm des amerikanischen Generals keine Rede ist; auch die übrigen Nationen werden nicht erwähnt. Man darf also zu weiteren aufschlußreichen Nachrichten gehofft sein.

Wir haben schon einmal hervor, wie ungeheuer viel der chinesischen Regierung durch gelagert sein müsse, die Gewandten aus

### Peking

beraumzubringen, d. h. sie zum Abzug zu vermögen. Es ist ihr nicht gelungen, wie die folgende Meldung bestätigt:

\* Paris, 9. August. Das Telegramm, welches der Minister des Auswärtigen Dezsö heute von den französischen Gewandten in Peking übertragen durch Vermittlung des chinesischen Gesandten erhalten hat, lautet folgendermaßen: Shanghai, 2. August. Das diplomatische Corps ist sicher vor der chinesischen Regierung in Peking gefangen worden, daß die Mächte zu weiteren Maßnahmen verlangt hatten, wie jüllens Peiping unter Escorte verlassen. So bitte und dankt, die für die Verbündeten zu treffenden Vorbereiungen zu regeln und das Datum der Reise festzulegen. Wir antworten dem Tsing Li Homen, daß wir unsere Posten nicht ohne Zustimmung unserer Regierungen verlassen können, und diesen vorüber berichten werden. Ich hoffe Ihnen mit, daß wir Peiping nur verlassen werden, wenn die fremden Truppen uns holen. Diese Truppen müssen zahlreich genug sein, um

für die Sicherheit eines Auges von 800 Menschen — darunter 200 Frauen und Kinder und 50 Bewaffnete, sowie von über 3000 eingeborenen Christen — einzustehen, die wir nicht den Rückzug ermöglichen können. Auf keinen Fall könnte eine chinesische Escorte zulässig sein. Da heißt, daß mein Telegramm Gnade Nr. 1 vom 2. August Ihnen übermittelt werden soll. Wie die "Krone Russas" meint, hat Dezsö dieses Telegramm nicht erhalten.

### Die Deutschen im Gefecht bei Peiping.

Die deutschen Marineschiffe (2 Kompanien), welche hervorragend in der Schlacht bei Peiping am 5. August gekämpft sind, wie der Druck meldet, von Kapitänleutnant Philipp (Otto) befiehlt. Derselbe war zweiter Offizier auf dem großen Kreuzer "Hannover", dessen Kapitän Poll so hervorragend ausgezeichnet und 13 Personen starles Offiziercorps bei den ostasiatischen Kämpfen bereits 3 verwundete Offiziere, Schieber, von Jettner, Preiser (Franz), zu beklagen hatte. Otto Philipp ist am 16. April 1883 zur See geworden, er hat als solcher zunächst die Marineschule besucht, ist dann zur L. Matrosen-Krieger-Ausbildung gekommen, sodann fand er sich auf der damaligen Kreuzergesellschaft "Wolfe", welche zum Schlachtkreuzer abgewandt, im Mittelmeer fuhr. Am 15. April 1890 rückte Otto Philipp als Oberleutnant aus, thut also jüller auf den Panzer "Württemberg", welcher damals Kapitän zur See Leipzig (jetzige Staatschefreiter) beschäftigte. Dienst darauf, aus dem Torpedowaffenboot 3 und wird hierauf zum Stab des Panzers "Bremen" versetzt, und was hervorzuheben ist werden verdient, als noch sehr junger Oberleutnant mit dem Kronen-Orden IV. Klasse mit Schwertern dekoriert. Welche außergewöhnliche That er damals vollbracht, ist und leider nicht bekannt. Später geht Oberleutnant Philipp nach Berlin zur Militärakademie, als ältester Oberleutnant ist er dann wieder auf dem Schlachtkreuzer "Reiche". Am 16. November wird Oberleutnant Philipp Kapitänleutnant, als jüller ist er zunächst Jüller der 5. Kompanie der 1. Matrosendivision, sobald erster Offizier auf dem kleinen Kreuzer "Reiche". Mit der "Reiche" geht er dann nach Ostasien, um hier als Führer zweiter deutscher Kompanien in den Gefecht bei Peiping sich großen Raum zu erwerben und die deutschen Waffen mit unverwölktem Vorde zu schmücken.

### Das Verhalten des Kapitäns Lans

bei Tolu schürt ein Bericht der Wiener "Reichswehr", denn wir folgende Mitteilung entnehmen: Der Kommandant des "Tolu" wurde durch einen Splitter, der von einer 24-cm-Großlade, die in den "Tolu" vorne eindrang, am Panzerdeck jedoch abprallte und unter den Commandantsbrücke aus dem Schiffsdörper wieder herausprang, sehr schwer verletzt. Der rechte Unteroffizier ist zerstört, der linke ist an den rechten Hand verlor er viele Finger und das Wangestück rechts wurde ihm abgeschnitten. In diesem Zustande ging er an der Galionsbrücke der Brücke und führte das Geschütz weiter. Der neben ihm stehende Artillerieoffizier wurde durch denselben Schuß getötet.

### England und China.

Die neuesten Nachrichten über das Vorgehen Englands in China müssen den Verdacht verstärken, daß England in

Ostasien eine Sonderaktion plant, die sehr leicht erhebliche Widerstände aus das Verbündet alle überzeugen Mächte zu England haben kann. Bisher steht die Abmachung des Admirals Seymour mit dem chinesischen Vicekönig Yihun, 3000 Mann englischer Truppen nach Shanghai zu senden, bloß auf dem Papier, da die hierzu bestimmten indischen Battalionen erst in Hongkong Befehl zur Bereitstellung für den Abmarsch nach Shanghai erhalten haben. Kommt es trotz des Widerspruchs der Chinesen und trotz der Erklärung des französischen Consuls, daß französische und österreichische Truppen den englischen, falls Engländer anfangen, folgen würden, doch zur Befreiung Shanghai durch England, so stünde man vor einem Zwischenfall, dessen Entwicklung vielleicht die erste diplomatische Aufgabe des Grafen Wallersee werden könnte. Natürlich wird der Chinesen nicht verborgen bleiben, welche Differenzen die englisch-chinesische Abmachung betrifft der Befreiung Shanghai unter den Verbündeten zeitigt. Um so willkommener ist deshalb gerade in diesem Augenblick das Ultimatum der Vereinigten Staaten an China. Bekanntlich waren es englische Meldungen, die den Eintritt zu erwarten suchten, als ob die Union China freundlicher behandeln sollte als die anderen Mächte. Wie die Dinge aber in Wirklichkeit sich gestaltet haben, ist zur Zeit gar kein Zweifel daran möglich, daß England in China Ablichten hält, welche die höchste Aufmerksamkeit verdienen.

Was meint und noch:

J. C. Paris, 9. August. Von unterrichteter Seite wird verichtet, daß die französische Regierung die Entsendung von 5000 Mann französischer und tonkinischer Truppen nach Canton vorbereitet, als Verteidigung gegen die Landung englischer Truppen in Shanghai.

J. C. Petersburg, 8. August. Die Meldung von der Errichtung der beiden kundenfreudlichen Mitglieder des Tung Li Homen sei Bericht des Generals Abing-Heng wird hier als Erfindung angesehen. Die Nachricht habe nur den Gred, die gehaltenen Verhandlungen zwischen England und den Befehlshabern der Mittelprowinz zu bestätigen. Man wollte das Leben Abing-Heng's und des Befehls vor Rangling als gejahrdet hinschätzen, um einen Vorwand dafür zu haben, daß diese von England führt zum Schutz ihrer Person ertheilen sollten.

## Die Heisung König Humbert's.

Aus Rom, 9. August, wird uns noch berichtet: Von den Zwischenfällen, wie sie bei einer so enormen Menschenansammlung wie heute unvermeidlich sind, war der ernsthafte in der Via del Serpentini. Dieses wurde durch das Heraufkommen eines Sündes von einem Balkon herabgerissen; infolgedessen ging das Werk eines Offiziers durch, worauf eine allgemeine Panik entstand. Als man durch die Leiche des Zwischenfalls erkannte, lebte sofort die Ruhe zurück und der Zug, der angebaut hatte, setzte sich wieder in Bewegung. Das Gerüst, der Balkon fiel in der Via del Serpentini bei durch Proteste beim Vorsteher der Garde der Stadtvertretung von Prato hervorgerufen wurde, wird durchaus in Abrede gestellt. — Eine 100-Departure aller Parteien versammelten sich Nachmittags auf den Platz Citerio zur Förderung der

Errichtung einer Wohltätigkeitsanstalt für Tuberkulose aus allen Theilen Italiens, die den Namen Humbert I. führen soll.

Der Graf von Turin bezog sich heute Nachmittag nach dem Pantheon, um den Prinzen Heinrich zu empfangen, der im Namen des Kaisers Wilhelm einen Krantz auf dem Grabe König Humbert niederlegte. — Bei dem Besuch beim Papste trug Prinz Heinrich die deutsche Armeeuniform. In seiner Begleitung befanden sich außer dem preußischen Gesandten Freiherrn von Rotenhan der Hofmarschall des Prinzen von Tecklenburg, der persönliche Adjunkt des Prinzen v. Württemberg, Generalleutnant v. Engelbrecht und Oberstleutnant Jacobi. Der Prinz wurde von der päpstlichen Garde mit Wagnissen Ehren empfangen. Der Besuch wurde fast eine halbe Stunde. — Die Abreise des Prinzen erfolgte Abends 9 Uhr. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Minister des Äußeren Vincenzo Genova, der deutsche Botschafter, der preußische Gesandte beim Vatican, die Oberstoffiziere, die Oberstabscharen, die Generalität und die Befehlshaber des Armeecorps eingefunden. Eine Compagnie erwiderte ihm die militärischen Ehren.

## Anzeigen-Preis

die 6gepaßte Petitzelle 20 Pf.

Beclamen unter dem Redaktionsschild (4gepaßt) 50.-, vor den Familienanzeigten (6gepaßt) 40.-.

Größere Schriften laut anderem Preisvergleichlich. Überdrücker und Böhrer nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (separat), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40.-, mit Postbeförderung 40.-.

## Annahmeschluß für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Bildern und Abbildungen ist eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Durch und Berlag von C. Volk in Leipzig.

Verlag und Berlag von C. Volk in Leipzig.

## Feuilleton.

### Gold und Blut.

Roman aus Südsüda von O. Elster.

Postkarte.

Und in dieser Stimmung mußte sie die Aufmerksamkeiten des Capitäns ertragen! So lange er schwer Krank geworden, war sie ihm eine aufrichtige Pflegerin gewesen; sie empfand seine dankbaren Blöde und Worte wohlthüm und überließ ihm auch wohl ihre Hand, die er mit dankbaren Wörtern bedachte. Aber je gräßere Furcht sie seine Gefangenschaft machte, desto mehr mußte sie erkennen, daß ein anderes Gefühl, als Dankbarkeit, für sie in seinem Herzen emporwuchs; sie fühlte sich von ihm mehr zurückgezogen, sie fühlte sich vor der Ausprache, die verhindert werden, daß ich ein Andere geworden... Und sie dachte auch an ihre eigenen verlebenden, spätlichen Worte, die ihm vielleicht die letzte Stunde noch bitter gemacht. Sie begrüßt sich selbst nicht, wie sie sich sonst, so verlebend freuen könnte — sie fragt sich selbst an, ob sie in dieser Stadt geblieben ist, um sie zu schützen, so verlebend wie sie.

Aber unter den schweren Schmerzen, in denen ihre Seele rang, erblieb doch still und leuchtend die Rose der unvergänglichen Liebe. Jetzt fürchtete sie nicht mehr die Galionsbrücke des Capitäns, sie wußte, daß sie niemals aufgerichtet hätte, ihn zu lieben. Ihr Leben, ihr Denken sollte fortan seinem Herzen, und so, doch der Capitän nur mit Mühe die Worte der Leidenschaft zurückhielt.

Aber die schwerste, furchtbare Stunde für die einsame Seele kam, als noch der Schluß des Spion-Kopf der Boerzenposten in der Form durch neue Mannschaften abgelöst wurde und diese die Nachricht von dem Tode Hans von Ehrenstein's brachten.

Walter interessierte es, über das Schicksal des jungen deutschen Offiziers zu hören, und er erkundigte sich bei den Boeren nach denselben.

"Gern haben wir den Deutschen gehabt", antwortete man ihm. "Er stand mit noch zwei anderen deutschen Soldaten bei der Abteilung des Commandanten Kraatz. Es waren brave Würden, die drei Deutschen. Sie sind alle drei beim Sturm auf den Spion-Kopf gefallen."

"Wußt' Ihr es genau?" fragte Walter bewegt.

"Ja", entgegnete einer der Boerzen, "ich hab' sie fallen sehen, der Eine war sofort tot, die beiden anderen schwer verletzt, waren wenige Tage nach der Schlacht im Hospital zu Glandlaagte — so sagte man mir wenigstens. 's ist schade um sie — es waren tapfere Jungen."

Als Herr Walter diese Nachricht hörte, erblebte sie jäh; ein kompakter Schaud durchzuckte ihr Herz, sie mußte sich an die Lehre eines Geistes klammern, um nicht niedergeschlagen zu werden.

Tot — tot? flüsterte sie tief.

"Ja — so lautet die Zukunft. Wie that der junge Mensch

auch leid — mochte ihn wohl leiden, hatte etwas Sympathisches in seinem Wesen. Kom mit großen Hoffnungen in das Land, wollte sich emporheben — nun ist alles vorüber."

"Alles vorüber... wiederholte Marx, und Marrie lassungssinn wie geisteskrankend in das Lied.

Auch Du kennst ihn gern gehabt zu haben, Marx", fuhr der Alte fort. "Kun, tröste Dich, mein Kind — er — er war Dir so gut verloren..."

Er sprach mit seiner breiten, schweren Hand zärtlich über ihren kleinen Scheitel; in dieser Stunde ahnte er, was in der Seele Marxs vorging, und ein inniges Mitleid stöhnte in seinem gutmütigen Herz. Er drang nicht mit trockenem Worts auf sie ein, leise entsehnte er sich, er wußte, daß jenes Leid nicht allein sein will.

Tot — verloren für immer! — Wie dumpfes Graßgestölpf hingen diese Worte in dem Herzen Marx' wieder und vermoerten ihre Seele mit herben Schmerzen und bitterer Rache. Sie dachte an seine letzten Worte: "Mein Leben oder mein Tod soll Ihnen beweisen, daß ich ein Andere geworden..."

Und sie dachte auch an ihre eigenen verlebenden, spätlichen Worte, die ihm vielleicht die letzte Stunde noch bitter gemacht. Sie begrüßt sich selbst nicht, wie sie sich sonst, so verlebend freuen könnte — sie fragt sich selbst an, ob sie in dieser Stadt geblieben ist, um sie zu schützen, so verlebend wie sie.

Walter erkannte die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.

Als Herr Walter die Furcht des Capitäns auf die Veränderung ihres Wesens, die er sich nicht erklären konnte. Wenn sie auch nie wieder freundlich mit ihm plauderte, so umso lieblich sah sie.